

Velofahrerin nach Kollision verletzt

BUCHS. Am Mittwoch, kurz nach 20.30 Uhr, ist es auf der Brunnenstrasse zu einem Unfall zwischen einem Auto und einem Velo gekommen. Die 22-jährige Autofahrerin wollte in die Langäulistrasse in Richtung Schaan abbiegen. Dabei übersah sie die 18-jährige Velofahrerin, welche auf dem Veloweg fuhr. Die Velofahrerin erlitt bei der Kollision unbestimmte Verletzungen und wurde ins Spital gebracht. Am Auto entstand ein Sachschaden von rund 2000 Franken. (wo)

Rollerfahrer sties mit Auto zusammen

ALTSTÄTTEN. Am Mittwoch, um 19 Uhr, ist ein Auto mit einem Roller zusammengestossen. Eine 47-Jährige fuhr gemäss Mitteilung der Polizei mit ihrem Auto vom Parkplatz des Fitnesscenters Nöllen in die Industriestrasse. Dabei übersah sie eine 18-jährige Rollerfahrerin. Die Rollerfahrerin wurde bei der Kollision leicht verletzt und ins Spital gebracht. (wo)

Velofahrer übersah Personenwagen

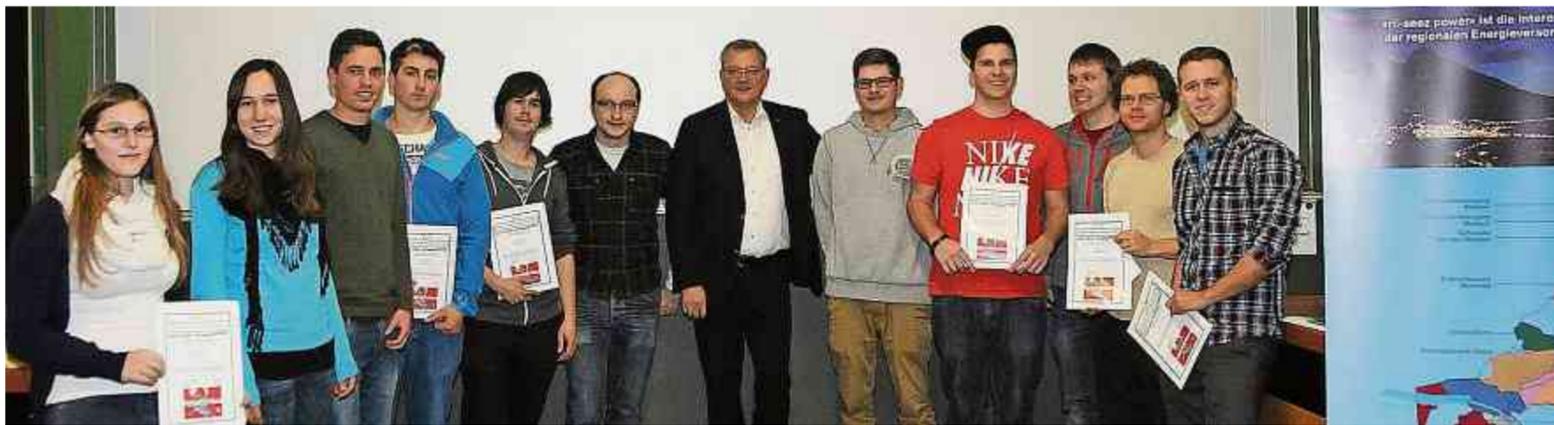
ST. MARGRETHEN. Am Mittwochabend sind auf der Hauptstrasse ein Auto und ein Velo zusammengestossen. Der 18-jährige Velofahrer fuhr auf der Äuelistrasse ab und bog in die Hauptstrasse ab. Dabei übersah er gemäss Polizei das Auto eines 54-Jährigen. Es kam zur Kollision, bei der sich der Velofahrer unbestimmt verletzte. (wo)

Uhren aus einer Wohnung gestohlen

GOSSAU. Am Mittwoch, zwischen 17.20 und 23.30 Uhr, wurde in eine Wohnung an der Ahornstrasse eingebrochen. Die Täterschaft brach die Balkontür auf und durchsuchte gemäss Mitteilung der Kantonspolizei die Zimmer der Wohnung. Sie stahl Uhren im Wert von mehr als tausend Franken. An der Balkontür entstand ein Sachschaden von rund 600 Franken. (wo)

Hanf-Indooranlage ausgehoben

NIEDERUZWIL. Die Kantonspolizei hat eine Anlage mit 200 Hanfpflanzen ausgehoben. Zudem wurden mehrere Säcke mit gemahlene Blüten sichergestellt. Der Hinweis kam von einem Mieter in der gleichen Liegenschaft. Die Hanfpflanzen seien mit dem Einverständnis des Besitzers vernichtet worden, teilte die Kantonspolizei mit. (sda)



Hagen Pöhnert, Präsident Rii-Seez Power, freut sich inmitten der ausgezeichneten Wettbewerbsteilnehmer über die kreativen und zukunftssträchtigen Projekte.

Bild: Heidy Beyeler

Der Leuchtturm strahlt weit hinaus

Ein europäisch preisgekröntes Bürogebäude als Plusenergiehaus und preisgekrönt innovative Energieprojekte prägten am Mittwochabend die Preisverleihung des Energiewettbewerbs von Rii-Seez Power am NTB Buchs.

HEIDY BEYELER

BUCHS/REGION. Am Mittwochabend zeichnete Rii-Seez Power sechs der zum ausgeschriebenen Energiewettbewerb eingereichten neun Projekte in den Kategorien Bewusstseinsbildung Energiesparen, Energieproduktion sowie Energieeffizienz aus. Drei Projekte wurden mit einem Preis bedacht, und drei wurden mit einem Anerkennungszertifikat ausgezeichnet.

Unbenützte Energie im Zentrum

Die Idee, bewusster mit Energie umzugehen, wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das Projekt zeigt auf, wie viel Energie unverbraucht bleibt, wenn die Mitarbeitenden abends beim

Verlassen des Arbeitsplatzes bewusst ihre Rechner herunterfahren. Dieses bewusste Verhalten wird vom Arbeitgeber mit einer besonderen Anerkennung honoriert.

Dass die Idee «Clever Office» nicht nur am Arbeitsplatz greift, sondern ebenso im privaten Bereich Eingang findet, kann dazu beitragen, dass der Energieverbrauch grundsätzlich reduziert wird, und verdient deshalb grosse Anerkennung. «Für mich gibt es nur eine Energie, die weltweit beste Energie ist. Diejenige, die gar nicht verbraucht wird», sagte Hagen Pöhnert, Präsident von Rii-Seez Power. Hier gehe es um Energieeffizienz, und dies sei auch das Thema des Energiewettbewerbes.

Im Rahmen der Preisverleihung präsentierte Damian Gort von der Flumroc AG das inzwischen auch europäisch ausgezeichnete Bürogebäude Plusenergiehaus. Die Planung für die effizienteste Solarenergiegewinnung lag in der Verantwortung der Heizplan AG, Gams, mit Peter Schibli an der Spitze.

Projekt der Machbarkeit

Im Fall Flumroc kann man ungeniert von einem Leuchtturm mit aussergewöhnlicher Ausstrahlung sprechen. Das rund 30-jährige Bürogebäude verbrauchte vor der kompletten Sanierung pro Jahr etwa 340 000 kWh. Heute liegt der Verbrauch für Heizung, Warmwasser und Strom bei knapp 100 000 kWh,

bei einer Energieproduktion von 114 000 kWh. Das entspricht in etwa einem Produktionsüberschuss von 15 Prozent.

Es bewegt sich etwas

Kurt Frei, Geschäftsführer von Flumroc, zeigte sich äusserst erfreut über die immensen Reaktionen und die grosse Anerkennung aus Fachkreisen. Verständlich, denn das Unternehmen ist stark im Bereich Wärmedämmung. Mit der Realisierung des Plusenergiehauses ist das Unternehmen ein glaubwürdiges Vorbild; mit der besten Wärmedämmung wird der Energieverbrauch deutlich gesenkt.

In Verbindung mit einer effizienten Photovoltaikanlage wird mehr Energie produziert als ver-

braucht. «Wir haben in den letzten Wochen und Monaten unglaublich viele Reaktionen bekommen. Wir sind deshalb jederzeit bereit, die Lösung für unser grosses Verwaltungsgebäude Interessierten zu zeigen und Erfahrungen auszutauschen.»

Zu diesem bemerkenswerten Erfolg hat auch die Firma Heizplan beigetragen. Sie hat ihr ganzes Netzwerk mobilisiert, um die neueste Generation der effizientesten Photovoltaiktechnik einbauen zu können, die schliesslich aus dem asiatischen Raum (Fassade aus Südkorea, Dach aus Japan) bezogen wurde. «Wir mussten uns bei der Planung an den Architekten, an den Kunden und an die Technik anpassen», betonte Peter Schibli.

Kreative Ideen führen zu Innovationen

Die nachfolgenden Projekte wurden am Energiewettbewerb von Rii-Seez Power ausgezeichnet.

Bewusstseinsbildung:

Clever Office: Wer bewusst im Berufsalltag mit Energie umgeht, wird mit Leichtigkeit viel Energie sparen. Anhand eines Beispiels in einem Betrieb mit rund 50 Computern errechneten Thomas Bucher und Janosch Marquart ein Energiesparpotenzial von 5,6 Megawattstunden. Idee zur Umsetzung: Animation zum individuellen Energiesparen, nutzungsfreie Energie wird mittels einfacher Software durch effektive Leerlaufzeit berechnet; der Sieger wird mit einem Preis ho-

noriiert und täglich gibt es für die Mitarbeitenden ein Feedback zu ihrem Energieverbrauch. (1. Preis)

Energieproduktion:

Hybridbusse mit Photovoltaik: Ramon Zoller und Claudio Löschhorn sehen ein grosses Sparpotenzial bei Hybridbussen mit Photovoltaik. Solarmodul, Laderegler, Batterie, Elektromotor, Generator und Leistungselektronik entlasten den Verbrennungsmotor. Investitionskosten: circa 10 000 Franken. Mit dem reduzierten Verbrauch von Dieselöl werden pro Jahr rund 2300 Franken gespart, so dass die Anlage in etwa vier Jahren amortisiert ist. (2. Preis)

Energieeffizienz:

VIP-Fenster – energetische Optimierung von Fenster-Elementen: Durch die Montage von speziellen Fenstern, die ausgerüstet sind mit Vakuum-Isolationspaneelen (VIP), Rahmenteile der Fenster aus Holz sowie Gebäudedämmung EPS, will Bernhard Vetsch 25 bis 50 Prozent des Energieverlusts bei Gebäuden reduzieren. (3. Preis)

Energierückgewinnung durch Abwärmennutzung: Markus Fuchs, Manuel Schnider und Timo Pally wollen bei einer Wäscherei eine Energie-Reduktion um 55 Prozent erzielen. Mittels Wärmeaustauscher wird das Frischwasser mit einer Temperatur

von 11°C durch das Abwasser der Waschstrasse (52°C) auf 37°C erwärmt, so dass das Wasser für die Waschstrasse nur noch um 23°C auf 60°C erhitzt werden muss. Der Leistungsbedarf kann so von 600 kW auf 275 kW reduziert werden. (Zertifikat)

Nutzung von Abwärme auf Kutschiffen: Tim Federer und Lukas Hauer wollen für die Bodenseeschiffahrt die Treibstoffkosten von 1,4 Millionen Franken und den CO₂-Ausstoss von 2200 Tonnen einsparen. Die Amortisationsdauer für die Umrüstung der Schiffe mit Abgaswärmetauscher und Generator zur Stromproduktion wird

mit weniger als zwei Jahren angegeben. (Zertifikat)

Solar-Ladestation für E-Bikes: Dominique Schönauer und Melanie Spirig – die einzigen Frauen an diesem Wettbewerb – präsentierten eine gelungene Solar-Ladestation für E-Bikes, die beispielsweise am Bahnhof Buchs installiert werden könnten.

Das Laden der Akkus sollte kostenlos sein. Die Investition für eine Ladestation für zwei E-Bikes würde sich auf etwa 4200 Franken belaufen. Als weiteres Potenzial der Idee präsentierten sie Solarzellen, die auf dem Packträger oder auf dem Veloanhänger montiert werden könnten. (bey)

Kein «Negativsignal» nach St. Gallen senden

Das Fürstentum Liechtenstein wird 2016 als Ehrengast an der Olma teilnehmen. Der Landtag hat gestern nach eingehender Beratung den Kreditantrag der Regierung genehmigt. Die Kosten werden mit rund 1 Million Franken beziffert, an denen sich die Wirtschaft und die Gemeinden beteiligen.

GÜNTHER MEIER

VADUZ. Alle elf Gemeinden haben einen Kostenbeitrag zugesichert, die Wirtschaftsverbände wollen einen Zustupf leisten – und nun hat auch der Landtag der Olma-Teilnahme die Zustimmung erteilt. Eine Absage an den Kanton St. Gallen, die Einladung als Ehrengast an der Olma 2016 abzuweisen, würde ein «Negativsignal» bedeuten, argumentierte Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer.

Olma ist kein Sechseläuten

Im Unterschied zur Absage an das Sechseläuten in Zürich, das von den Abgeordneten mehrheitlich als elitäre Folklorever-



Liechtenstein nimmt die Einladung an die Olma an. Im Landtag gab die Verteilung der Finanzierungskosten aber zu reden.

anstaltung abqualifiziert und eine Teilnahme deshalb abgelehnt wurde, sprach sich niemand gegen die Olma aus. Unterschiedliche Auffassungen gab es nur über die Teilnahme angesichts des anhaltenden Sparprogramms der Regierung und über die Verteilung der Finanzierung.

Ausser Harry Quaderer, Abgeordneter der Unabhängigen, sprachen sich die Vertreter aller anderen Parteien für die Annahme der Einladung aus. Bei den Argumenten, wie sich Liechtenstein an der Olma präsentieren könnte, entstand teilweise der Eindruck, die Vorstellung erfolge nicht in der Nachbarschaft, sondern auf einem fernen Planeten. Schon die Regierung hatte in

ihrem Bericht ausgeführt, die Olma biete die Chance, Liechtenstein in seiner Vielfalt zu präsentieren, die Präsentationsplattformen für einen zukunftsorientierten Dialog zu nutzen, Sympathien zu wecken, gegenseitiges Verständnis zu schaffen und das bereits bestehende Netzwerk weiter auszubauen.

Finanzierung gab zu reden

Kritische Stimmen erhoben sich im Landtag lediglich zur Frage der Finanzierung. Die Kosten von 1 Million Franken, die von der Regierung genannt wurden, sollten vom Land, den Gemeinden und der Wirtschaft getragen werden. Den elf Gemeinden war ein Drittel übertragen

worden, die Wirtschaftsverbände sicherten 112 000 Franken zu, so dass der Staat noch 555 000 Franken zu tragen gehabt hätte. Noch vor der Debatte im Landtag hatte die Wirtschaft nachgebessert und 212 500 Franken versprochen, womit sich der Restbetrag für das Land verringerte.

Einzelnen Abgeordneten allerdings war dieser Verteilungsschlüssel nicht ausgewogen genug, gefordert wurde eine Aufteilung zu je einem Drittel unter den drei Partnern.

Mit diesem Antrag scheiterte die Fraktion der grün-alternativen Freien Liste, während der Regierungsantrag schliesslich von 20 der 25 Abgeordneten gutgeheissen wurde.